

Abstract DA Ajd:

Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben gewinnen im modernen Alltag immer mehr an Bedeutung. Personen, welche im Lesen und Rechtschreiben eingeschränkt sind, bleiben mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Vielzahl an Chancen versagt (Suchodoletz, 2006). Nach Schätzungen von wissenschaftlichen Kriterien, wie etwa dem ICD-10, leiden bis zu 4 Prozent deutschsprachiger Kinder an Störungen im Lesen und Rechtschreiben (Esser 1991). Die Wichtigkeit von geeigneten therapeutischen Maßnahmen, welche die Leistungen der Kinder verbessern, steht hier außer Frage. Das große Angebot an unterschiedlichen therapeutischen Verfahren (vgl. Klicpera et al., 2010) stellt die Eltern der Betroffenen vor eine schwierige Entscheidung. An diesem Punkt setzt die vorliegende Studie an und liefert einen Vergleich eines auf Morphembasis beruhenden Trainings mit einem Training, welches basale auditive und visuelle Wahrnehmungsfunktionen schult. Es wurden 36 Kinder hinsichtlich ihrer Lese- und Rechtschreibleistungen getestet, wobei zwei Drittel der Kinder anschließend gleichmäßig auf die beiden Trainingsprogramme aufgeteilt wurden. Nach Abschluss einer fünfwöchigen Trainingsphase wurden die Leistungen der beiden Trainingsgruppen mit denen einer nicht-trainierten Kontrollgruppe verglichen. Dabei konnten jene Kinder, welche das morphematische Training erhalten hatten, sowohl ihre Leseleistungen als auch ihre morphematischen Fertigkeiten signifikant verbessern. Mit dem wahrnehmungsbasierten Training kam es hingegen zu einer nachweislichen Verbesserung basaler auditiver Primärfunktionen. Letztere wurden unter anderem mit Hörtests erfasst, welche im Rahmen des AMseL-Projektes entwickelt wurden.